

Karies und Zahnfleischentzündungen. Regelmäßig Kaugummikauen regt die Speicheldrüsen an und beugt so wirksam vor.⁴

Reduktion des Kariesinfektionsrisikos.

Eltern, die in den ersten beiden Lebensjahren ihrer Kinder regelmäßig Kaugummi mit Xylit kauen, können dadurch nicht nur ihr eigenes Kariesrisiko um 40% senken, sondern darüber hinaus den Bakterientransfer an ihr Baby signifikant reduzieren.⁵

Praktische Zahnpflege für die mobile Generation.

Wer von Termin zu Termin hetzt, hat zwar Handy und Laptop dabei, aber meist keine Zahnbürste. Nach dem Kaffee unterwegs oder dem Snack zwischendurch ist zuckerfreier Kaugummi deshalb genau richtig als sympathisch-frische Alternative für untertags.

Konzentrationssteigerung.

Kaugummikauen steigert Konzentration und Gedächtnisleistung. Wissenschaftler erklären dieses Phänomen damit, dass durch die Kaubewegungen die Durchblutung und damit die Sauerstoffversorgung im Gehirn verbessert wird.

Von Zahnmedizinern empfohlen.

Renommierte Zahnmediziner aus Wissenschaft und Praxis haben die Empfehlung zum Kaugummikauen auf einem zahnmedizinischen Kongress des Bundesgesundheitsministeriums 1998 als Regel Nr.8 in ihre 10 goldenen Prophylaxeregeln aufgenommen.⁶

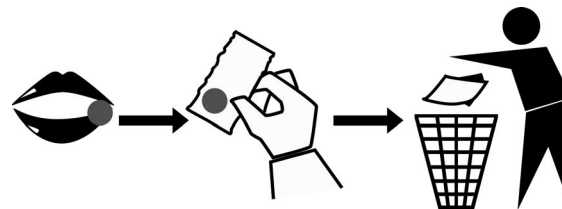
Richtig genießen heißt richtig entsorgen!

Kaugummi bietet viele Vorteile im täglichen Leben. Doch genau so, wie der Genuss Teil unseres Lebens ist, sollte auch die umweltgerechte Entsorgung Teil unseres Lebens sein – oder werden!

Jeder Einzelne kann helfen, unsere Umwelt sauber zu halten. Und so einfach geht's:

- ▶ **Den Kaugummi nach dem Genuss ins Papier wickeln – und ab damit in den Müll! Das macht keine Mühe und hält die Umwelt sauber!**
- ▶ **Ist der Kaugummi nicht eingewickelt, einfach ein anderes Stück Papier zum Wegwerfen nehmen!**
- ▶ **Kauen ja – kleben nein: Genuss soll Spaß machen, keinen Dreck!**

Auf vielen Kaugummipackungen findet man nützliche Hinweise, wie einfach und schnell die richtige Entsorgung ist. Ein Blick auf die Rückseite genügt!



CHEWING GUM

Wissens- wertes rund um Kaugummi

Woraus Kaugummi hergestellt wird

Betrachtet man einen Kaugummi, glaubt man, ein ganz einfaches Produkt vor sich zu haben. Doch die Hersteller dieses Artikels sind auf Mitarbeiter in den verschiedensten Ländern der Erde angewiesen und die Produktion erfordert Sorgfalt und Geschick.

Ein Kaugummi wird aus fünf Hauptbestandteilen hergestellt: Kaugummibase, Zucker, Maissirup, Aromastoffe sowie Zusätze, die die Kaumasse weich und geschmeidig machen. Beim zuckerfreien Kaugummi ersetzen Süßstoffe und Zuckeraustauschstoffe den Zucker und Maissirup.

Die Grundlage: Kaumasse

Die Base ist der eigentliche „Gummi“, auf dem man kaut. Die natürliche Kaumasse besteht aus Harzen, Kautschuk und Milchsaft bestimmter Bäume, die vorwiegend in Südamerika, Indonesien und Malaysia wachsen.

So gewinnt man in Südamerika beispielsweise aus dem Saft des Sapotillbaumes das „Chicle“, eine altbewährte Grundlage für Kaugummi. Der eingedickte Saft wird in festen Blöcken zur Weiterverarbeitung zu den Herstellern geschickt. Dort werden natürliche und künstliche Rohstoffe kombiniert, um Kaugummi den bestmöglichen „Biss“ zu verleihen.

Erlaubte Zutaten

So verschieden Kaugummis in Form und Geschmack sein mögen, die grundsätzliche Zusammensetzung bestimmt das Deutsche Lebensmittelrecht. So sind alle Inhaltsstoffe von bester Qualität und gut verträglich für den Organismus. Dies sind die wichtigsten Zutaten: Natürliche oder naturidentische Aromastoffe für den erfrischenden Geschmack, wie z.B. Pfefferminz oder Frucht- und Gewürzextrakte; Zucker/Maissirup bzw. Süßstoffe und Zuckeraustauschstoffe für eine angenehme

Süße; Weichmacher aus pflanzlichen Ölen, damit die Base nicht austrocknet und hart wird.

Natürlich schwört jeder Hersteller auf sein eigenes Rezept, um den hervorragenden Geschmack seiner Marke zu gestalten.

So wird Kaugummi hergestellt

Beim Hersteller werden alle Kaugummi-Zutaten einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen. Die Produktion beginnt mit dem Zerkleinern und Mahlen des jeweiligen Basismaterials, das aus verschiedenen Gummiarten bestehen kann.

Dann wird die Base geschmolzen und in Zentrifugen und Filtrieranlagen gereinigt. In flüssiger Form gelangt die Masse anschließend in Mischtrommeln, wo „nach Rezept“ die anderen Zutaten in genau berechneter Menge hinzugefügt und gemixt werden. Das Ergebnis gleicht einem Brotteig. Dieser Teig läuft durch Maschinen und Rollen, die ihn immer dünner auswalzen. Zuletzt wird das Kaugummiband in einzelne Portionen oder Streifen geschnitten, teilweise beschichtet, und gelangt dann in einen Klimaraum, wo es bei exakt gesteuerter Temperatur und Luftfeuchtigkeit gehärtet wird.

Nach Durchlaufen von automatisierten Verpackungsbändern erreicht der Kaugummi dann die Endinspektion. Die maßgeschneiderte Verpackung spielt für die Qualitätssicherung eine entscheidende Rolle: sie garantiert, dass der Kaugummi weich und aromatisch bleibt und seinen Bestimmungsort unbeschadet erreicht. Zudem dient die Verpackung der Information von Handel und Verbraucher mit Mengenangabe, der Anschrift des Lieferanten und dem Zutatenverzeichnis.

Gute Gründe für zuckerfreien Kaugummi

Kariesreduktion.

Um bis zu 40% reduziert sich das Kariesrisiko, wenn regelmäßig nach dem Essen oder Trinken 20 Minuten lang zuckerfreier Kaugummi gekaut wird – zusätzlich zum Zähneputzen morgens und abends.^{1,2}

Xylit.

Die Plaque-hemmenden Eigenschaften dieses natürlichen Zuckerersatzstoffes sind wissenschaftlich breit dokumentiert.

Remineralisation.

Durch Kaugummikauen wird bis zu 300% mehr Speichel produziert. Der besonders mineralreiche Speichel macht den Zahnschmelz härter und widerstandsfähiger gegenüber künftigen Säureattacken.³

Erosionsrisiko.

Aggressive Säuren aus Obst, Salat, Fruchtsäften, Sport- oder Softgetränken können den Zahnschmelz aufweichen. Werden nun sofort die Zähne geschrubbt, wird der Schmelz angerieben. Die schnelle Lösung: Speichelstimulation durch Kaugummikauen sorgt sanft für eine rasche Neutralisation, den Abtransport der Säuren aus der Mundhöhle und fördert die Wiedererhärtung des Zahnschmelzes.

Mundtrockenheit.

Jeder vierte Deutsche klagt über trockenen Mund. Kein Wunder, denn mehr als 400 Medikamente können diese Nebenwirkungen hervorrufen (z.B. Anthypertonika, Antidepressiva, Antihistaminika). Auf Dauer drohen nicht nur schlechter Atem, sondern auch